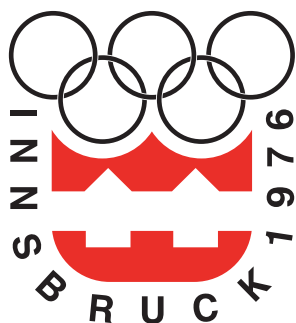


50 JAHRE

OLYMPISCHE WINTERSPIELE 1976

**INNS'
BRUCK**



1976 - 2026

50
JAHRE **OLYMPIA**

ZEITPLAN

Datum	Programm	Details
ab 05.01. (wöchentlich)	Podcast „50 Jahre Olympische Spiele 1976“	Podcast-Reihe des Kulturstadts der Stadt Innsbruck aus über 10 Episoden, beinhaltet Gespräche mit damaligen AthletInnen, ZeitzeugInnen etc.
15.01.- 15.02.26	Fotoausstellung 50 Jahre Olympische Winterspiele	In der Innsbrucker Innenstadt werden zwölf Bildbänke ausgewählte Momente der Olympischen Winterspiele 1976 zeigen.
01.02.26 bis Herbst 2026	Digitale Olympia-Rallye	Kulturstadt der Stadt Innsbruck, Medienzentrum des Landes Tirol & Tiroler Landesmuseen: Gegliedert in fünf Stationen entsprechend der fünf olympischen Ringe mit 25 zu lösenden Aufgaben. Teilnehmende werden digital vom Sonnenweiberl (Sunny) und Schneemandl (Snowy, Maskottchen 1976) durch die Stationen geführt. Start ist im TIROL PANORAMA mit Kaiserjägermuseum.
03.-06.02.26	Sondervorstellungen: „Chasing the Line“	Mehrere Sondervorstellungen der Franz Klammer Dokumentation „Chasing the Line“. Die erste Vorstellung wird von Franz Klammer persönlich eröffnet und als Charity-Event zugunsten der Franz Klammer Stiftung stattfinden. (Tickets im Metropolkino erhältlich) Weitere Infos*
04.02.26	Tiroler Schul-Skirennen	Gemeinsam mit dem SC Patscherkofel werden (in Anlehnung an frühere Tiroler Schulwinterspiele) Schul-Skirennen mit Tiroler Mittelschulen ausgetragen. Siegerehrung durch anwesende Wintersport-Legenden.
04.02.26	Preise wie damals: Patscherkofel	5 Euro Eintrittspreis anlässlich des Jubiläums Auf den Spuren von Franz Klammer legendärem Olympia-Sieg. Nach Besuch der Olympia Lounge an der Bergstation der Patscherkofelbahn mit Original-Equipment und Bilderausstellung geht's direkt auf die Abfahrtsstrecken von 1976.
05.02.26	Preise wie damals: Axamer Lizum	5 Euro Eintrittspreis anlässlich des Jubiläums Genießt den Olympia-Flair auf den legendären Abfahrts- & Riesentorlaufstrecken am Hoadl. Wo einst die olympischen SlalomspezialistInnen ihre Spuren zogen, bieten die Pisten auch heute noch viele Abfahrtsvarianten für Skibegeisterte.
06.02.26	Preise wie damals: Olympiaworld Innsbruck	5 Euro Eintrittspreis anlässlich des Jubiläums Zurück in der Zeit, dynamisch auf Eis: Zur 70er Jahre Eislauf-Disco wird die Eisschnelllaufbahn für Publikumsverkehr in die Zeit der Olympischen Spiele zurückversetzt.
07.02.26	Preise wie damals: Bergisel	5 Euro Eintrittspreis anlässlich des Jubiläums Hautnaher Besuch bei Innsbrucks ikonischer Skisprungsschanze: Austragungsort von Olympischen Winterspielen und der Vierschanzentournee.
07.02.26	Young Action Day Winter	Die Magie des Ausprobierens verzaubert für einen Tag den Innsbrucker Patscherkofel und macht ihn zum ultimativen Playground für Kids und Familien. Von Olympischen Wintersportarten zu Mitmachstationen - Hier entdecken alle Young Heroes neue Hobbys und Bewegungsfreude.



* Detaillierte & aktuelle Informationen zum Programm unter www.innsbruck.gv.at/Olympiastadt



Einmal Olympiastadt, immer Olympiastadt

Als am 4. Februar 1976 die olympische Flamme im Bergiselstadion entzündet wurde, war dies für Innsbruck das zweite Mal und es sollte nicht das letzte Mal gewesen sein. Denn auch 2012 zu den Jugendwinterspielen wurde sie entfacht.

Seit 1976 gilt Innsbruck somit dreifach als Olympiastadt.. Eine Ehre, die nicht viele Städte für sich beanspruchen können. Bis heute ist sie zudem die einzige Olympiastadt Österreichs. Darauf sind wir sehr stolz.

International genießt Innsbruck seither den Ruf einer Sportstadt. Einer Stadt, die Sport liebt und die es versteht, auch kurzfristig exzellent sportliche Großveranstaltungen durchführen zu können.

Die Olympischen Winterspiele haben unsere Stadt nachhaltig verändert.

Aus den olympischen Dörfern wurden neue Stadtteile. Die Sportanlagen wurden erhalten und weiter genutzt: Sowohl im Leistungs- und Spitzensport als auch im Nachwuchs- und Freizeitsport. Sie dienen als Veranstaltungsorte und sind touristische Anziehungspunkte.

Vieles davon wäre auch ohne die Spiele gebaut worden - gerade im Bereich Wohnbau und Infrastruktur - und war zum Teil schon geplant gewesen. Die Spiele haben die Entwicklung aber enorm beschleunigt, sie haben einen Modernisierungsschub ausgelöst. Auch heute noch gelten Olympische Spiele städteplanerisch als potenzieller Innovationsmotor.

Ich selbst kenne die beiden Winterspiele aus lebhaften Erzählungen, denen ich als Kind und Jugendlicher so gerne zugehört und mir meine eigenen Bilder dazu im Kopf vorgestellt habe. Ich habe mir immer gewünscht diese Euphorie, die von „den Spielen“ ausging, einmal selbst miterleben zu können. Über die Sportidole meiner Eltern, über die jüngste Geschichte meiner Heimatstadt, über die olympische Idee und über die Impulse, die von Olympischen Spielen nachhaltig ausgehen können.

Das städtische Sportamt hat zum Jubiläum gemeinsam mit dem Kulturamt und weiteren PartnerInnen Akzente gesetzt. Für das Veranstaltungsprogramm zeichnen Georg Spazier und Paul Jesußeck von der ITS GmbH verantwortlich.

Ihr

Johannes Anzengruber

Zeitplan	2
Editorial	3
Rückblick auf die Winterspiele 1976 ...	4
So war es damals	6
Olympia brachte den Fortschritt	8
Olympia 1976 - was bleibt	10
Der Jubiläumswinter im Überblick ...	12
Online laufend aktuell informiert ...	16

RÜCKBLICK AUF DIE WINTERSPIELE 1976

Als die US-Stadt Denver 1972 überraschend auf die Austragung der Winterspiele 1976 verzichtete, sprang Innsbruck ein – nur zwölf Jahre nach seinen ersten Olympischen Winterspielen 1964. Österreich präsentierte sich erneut als verlässlicher Partner, weltoffen und effizient organisiert. Dank der bereits vorhandenen Infrastruktur und der Erfahrung mit Olympia wurde Innsbruck im Februar 1973 vom IOC für 1976 ausgewählt.

Trotz der kurzen Vorbereitungszeit gelang eine reibungslose Organisation: Nur wenige Sportneubauten, weitgehende Nutzung der seit 1964 existierenden Anlagen, konsequente Kostendisziplin und ein erfahrenes Organisationskomitee prägten die Planung. Aus der Bevölkerung kam breite Unterstützung: Rund 10.000 Freiwillige halfen mit, Schulen organisierten Fanaktionen und in ganz Tirol spürte man eine wahrnehmbare Olympia-Begeisterung. Die patriotische Stimmung wurde zusätzlich genährt durch die Er-

folge österreichischer AthletInnen: Franz Klammer, Brigitte Totschnig, Karl Schnabl und Toni Innauer wurden zu HeldInnen, eine regelrechte „Klammer-Mania“ erfasste das ganze Land.

Die Spiele waren kompakt organisiert – die oft gebrauchte Bezeichnung „Olympia der kurzen Wege“ war Programm: Die Wettkampfstätten lagen räumlich nahe beieinander, was die Logistik vereinfachte und die Aufenthaltsqualität erhöhte. Im Stadion Bergisel fand die feierliche Eröffnung statt, begleitet von Musik, Fahneneinzügen

und dem olympischen Feuer. Spannende Wettkämpfe, sportliche Dramen und unvergessliche Emotionen prägten die Stimmung – in der Bevölkerung, in den Medien und im internationalen Blick.

Doch neben Sport und Bühne hatten die Spiele auch immense Auswirkungen auf Innsbruck selbst: Die Veranstaltung brachte einen spürbaren städtischen Impuls. Neue Verkehrsachsen und Brücken entstanden, Straßen- und ÖPNV-Netze wurden erweitert, das zweite Olympische Dorf wurde errichtet und später als regulärer Stadtteil ausgebaut. Die bereits bestehende O-Dorf-Wohnsiedlung wurde um Schulen, Hallenbad und Freizeitzentren erweitert. Die Modernisierung der Sportstätten, die infrastrukturellen Anlagen und die städtebauliche Entwicklung stärkten das Selbstverständnis Innsbrucks als sportliche Hauptstadt der Alpen und als Stadt mit Zukunft.

Eine treibende Kraft hinter all dem war Bürgermeister DDr. Alois Lugger, der von 1956 bis 1983 im Amt war. Unter seinem Spitznamen „Olympia-Luis“ war er als Bewerber, Stadtgestalter und Visionär bekannt, der mit Weitsicht die Olym-



piabewerbung, das Bauprogramm und die städtischen Maßnahmen vorantrieb. 1976 war er stellvertretender Vorsitzender des Organisationskomitees. Dank seiner Initiative und politischen Kreditfähigkeit konnte Innsbruck rasch und mit Beständigkeit wachsen.

Heute, fast 50 Jahre später, bleiben die Olympischen Winterspiele 1976 in Innsbruck nicht nur als Sportfest in Erinnerung, sondern als ein Wendepunkt in Stadtentwicklung, Identität und internationaler Wahrnehmung – ein Ereignis, das die Stadt nachhaltig geformt hat.  MF

OLYMPISCHE WINTERSPIELE 1976-2026

Eine neue Publikation des Innsbrucker Stadtarchivs macht das sportliche Erbe Innsbrucks sichtbar.



Innsbruck festigte als Gastgeberin mit der zweiten Austragung dieses globalen Wintersportereignisses ihren Ruf als „Sportstadt“ und avancierte zur inoffiziellen „Hauptstadt des Wintersports“. Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Spiele von 1976 entstand nun in Zusammenarbeit von Universität Innsbruck und Stadtarchiv Innsbruck ein reich illustriertes Buch. Unter den Gesichtspunkten „Vorgeschichte – Bedeutung – Nachwirkungen“ beleuchtet es die Geschichte der Olympischen Spiele in Innsbruck und richtet sich an alle historisch Interessierten.

Inhaltlich geht es nicht um eine sportliche Faktengeschichte. Vielmehr war das Ziel, die organisato-

rischen, strukturellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen herauszuarbeiten. Das Themenspektrum reicht von den städtebaulichen Veränderungen im Zuge der Spiele über die gescheiterten Bemühungen um erneute Bewerbungen Innsbrucks bzw. Tirols bis zur ökologischen Nachhaltigkeit und zu den Umweltauswirkungen sowie kulturellen Reflexionen.

Die Publikation erscheint Ende Jänner 2026 in der Reihe „Veröffentlichungen des Innsbrucker Stadtarchivs“ (Hg. Joachim Bürgschwentner, Matthias Egger und Wolfgang Meixner). Erhältlich ist der Band im Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck (Badgasse 2) bzw. unter www.innsbruck.gv.at/shop.  KR

Die Freiwilligen: Zehn Erinnerungen

Die Bandbreite an Aufgaben war schon bei den Olympischen Spielen 1976 groß und vielfältig – sie reichte von Technik, Veranstaltungslogistik, Eventmanagement bis hin zum medizinischen Support. Während der Spiele unterstützten Freiwillige die Medien und Presse und arbeiteten in Kulturprogrammen, leisteten Shuttledienste für SportlerInnen, Gäste und FunktionärInnen und waren zuständig für die VIP-Betreuung. Im Organisationsbüro halfen sie mit, die Akkreditierungen auszugeben, und übernahmen Übersetzungs- und Büro-tätigkeiten. Während der Wettkämpfe waren sie als Ordnungskräfte im Einsatz oder wiesen dem Publikum im Stadion wie bei An- und Abfahrt den richtigen Weg.

Die Innsbrucker Historikerin und Kulturwissenschaftlerin Univ.-Prof. Dr. Silke Meyer lässt in ihrem Beitrag zehn ehemalige Freiwillige zu Wort kommen. Neben den Erinnerungen an die Nähe zu Stars wie Franz Klammer wird deutlich, wie wichtig ihnen die Identifikation mit den Spielen und mit dem Austragungsort Innsbruck heute noch ist.  AS

SO WAR ES DAMALS...

Zeitsprung in das Jahr 1976

Innsbruck war mit den Olympischen Winterspielen 1976 das sportliche Zentrum der Welt. Die Spiele haben bewegt, waren emotional und die Tiroler Landeshauptstadt konnte sich mit der Austragung der zweiten Olympischen Spiele nach 1964 langfristig als Wintersport-Destination positionie-

ren. Der Tourismus florierte. 1976 konnte ein Zuwachs von 7,2 Prozent (ohne Nächtigungen im Olympischen Dorf) im Vergleich zum Vorjahr erzielt werden. Ein Plus von 22 Prozent von UrlauberInnen aus den USA spricht eine deutliche Sprache. Die heimische Presse feierte die Stars wie Franz Klammer,

der sich mit seinem Abfahrtsieg am 5. Februar 1976 am Patscherkofel „unsterblich“ gemacht hat, und manch kuriose Schlagzeile gab es aus heutiger Sicht damals ebenfalls. Beim Stöbern im Stadtarchiv/ Stadtmuseum Innsbruck war auch Humoristisches zu finden.  KR

Zu den Skirennen im TV: Tiefstpreise



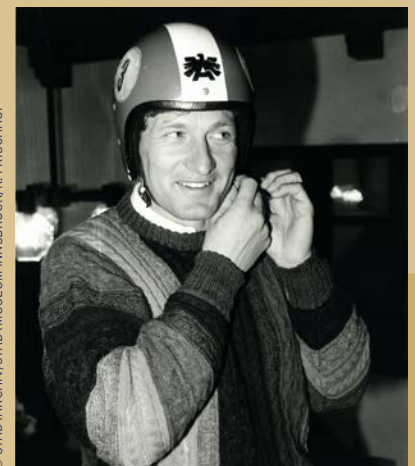
Rosi Mittermaier gewinnt in der Axamer Lizum.



© 1976 / INTERNATIONAL OLYMPIC COMMITTEE (IOC) / UNITED ARCHIVES

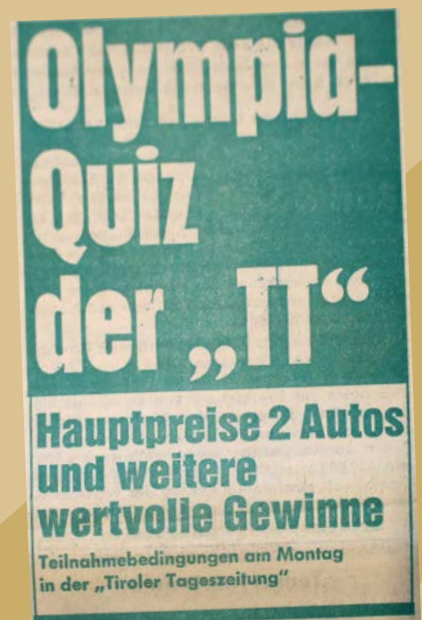


Brigitte Totschnig ist stolz, dabei zu sein.



© STADTARCHIV/STADTMUSEUM INNSBRUCK/R. FRISCHAUF

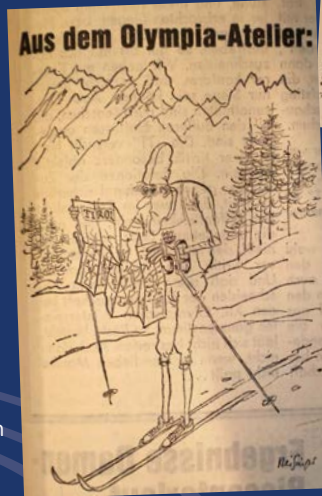
Schnappschuss von Olympiasieger Franz Klammer



Winterspiele 1976: Was ist zu befürchten?



Bundespräsident Rudolf Kirchschläger empfängt die österreichischen Skispringer.



OLYMPIA-HEUTE SONDERDIENST



Das olympische Feuer brennt am Bergisel.



Von 1983 bis 1996 gab es in Innsbruck ein Olympiamuseum im Goldenen Dachl. Dort fand sich auch dieses Bild.



Taxler mit Olympiageschäft unzufrieden

Pikantes durch die Olympia-Brille



Einzug der Nationen: Innsbruck wurde international.



KommentatorInnen und BeobachterInnen drängten sich bei den Bewerbungen.

OLYMPIA BRACHTE DEN FORTSCHRITT

Die Olympischen Winterspiele 1976 waren für Innsbruck weit mehr als ein Sportereignis – sie waren ein Modernisierungsschub, der Stadtbild, Infrastruktur und Lebensqualität nachhaltig prägte. Viele Projekte waren längst geplant, wurden durch Olympia aber beschleunigt umgesetzt.

Neue Wege und Brücken

Mit den Spielen erhielt Innsbruck eine deutlich verbesserte Verkehrsanbindung. Die neue Reichenauer Brücke verband die östlichen Stadtteile und schloss eine wichtige Lücke im Straßennetz. Zahlreiche Straßenbauprojekte – etwa an der Hallerstraße, in Seefeld und Axams – wurden umgesetzt oder vorgezogen. Die Stadt erhielt neue Verkehrsachsen und Buslinien, die

das Olympische Dorf und die Austragungsorte effizient erschlossen. Die IVB-Halle, ursprünglich als Straßenbahndepot geplant, wurde rechtzeitig fertiggestellt und während der Spiele als modernes Fernsehzentrum genutzt. Auch das neu errichtete Pressezentrum diente zunächst der internationalen Berichterstattung und wurde später von der Universität Innsbruck sowie der Pädagogischen Akademie

genutzt – heute beherbergt es die Praxisvolksschule.

Bildung, Sport und Wohnen

Im Osten der Stadt wuchs mit der Erweiterung des Olympischen Dorfs ein völlig neuer Stadtteil heran. Das „O-Dorf II“ mit seinen 642 Wohnungen, der größten Hauptschule Westösterreichs, einem Hallenbad und vielfältigen Freizeiteinrichtungen deckte nicht

OLYMPISCHE SCHAUPLÄTZE

Bergisel

Die traditionsreiche Sprungschanze war 1976 Austragungsort der Sprungbewerbe und der Eröffnungsfeier. Karl Schnabl holte hier Gold auf der Großschanze vor Toni Innauer – ein Doppelerfolg, der die ZuschauerInnen am Bergisel begeisterte. Heute ist die Schanze eine der modernsten der Welt, Wahrzeichen der Stadt und Schauplatz der Vierschanzentournee. Die von Zaha Hadid neu gestaltete Anlage mit Café und Aussichtsplattform zieht jährlich Zehntausende BesucherInnen an.

© STADTARCHIV/STADTMUSEUM INNSBRUCK/R. FRISCHAU (3)



Die Fans waren bei den Eisschnelllauf-Bewerben hautnah dabei.

Olympia Eisschnelllaufbahn

Einzigartige Freiluftanlage Österreichs, 1976 modernisiert. Sie diente als Bühne für packende Wettkämpfe und ist heute Trainingsstätte des österreichischen Nationalteams sowie beliebter Treffpunkt für FreizeitläuferInnen und Schulklassen. Im Sommer verwandelt sie sich in eine Inline-Hockeyfläche und Konzertbühne.

Olympiahalle (Eisstadion)

In der für die Winterspiele 1964 errichteten Olympiahalle wurden 1976 die Wettbewerbe im Eiskunstlauf und Eishockey sowie die Schlussfeier abgehalten. Heute ist sie Teil des modernen Sport- und Veranstaltungszentrums Olympiaworld Innsbruck und dient als multifunktionale Arena für Sport, Kultur und Konzerte. Sie bietet heute Raum für bis zu 12.000 ZuseherInnen. Mit der Eröffnung der Tiroler Wasserkraft Arena im Jahr 2005 wurde der Komplex erweitert und technisch auf den neuesten Stand gebracht. Die zusätzliche Halle ergänzt die historische Olympiahalle und bietet Platz für rund 3.000 ZuschauerInnen. Sie wird vor allem für den Eishockeybetrieb für Trainingseinheiten und Nachwuchssport genutzt.

Congress Messe Innsbruck

Einst „Messehalle“ und Austragungsort der Eishockeyspiele, heute internationales Kongress- und Messezentrum, Schauplatz der InterAlpin und zahlreicher Tagungen – ein Symbol für den nachhaltigen Strukturwandel nach Olympia.

nur den Bedarf an Unterkünften für AthletInnen, sondern erweiterte zugleich das Angebot an Wohn-, Bildungs- und Sportinfrastruktur für die wachsende Stadtbevölkerung. In unmittelbarer Nähe der Olympiahalle wurde das neue Landessportheim errichtet, das Innsbruck nachhaltig als Zentrum für Ausbildung und Leistungssport positionierte.

Technik und Symbolik

Auch technisch setzte Innsbruck Maßstäbe: 1976 war Innsbruck die erste Stadt Westösterreichs mit Farbfernsehen – die Spiele wurden als farbenfrohes Medienereignis in die Welt getragen. Die baulichen Investitionen – von der Reichenauer Brücke über die modernisierte Bergiselschanze bis zur neuen Kunsteisbahn in Igls – verliehen der Stadt ein modernes Gesicht. Gemeinsam schufen sie die Grundlage für das Innsbruck, das wir heute kennen: eine sportliche, gut vernetzte und lebenswerte Stadt, deren Entwicklung durch die Olympischen Spiele entscheidend beschleunigt wurde. 

Olympisches Dorf: Wohn(t)raum mit Geschichte

Südlich des bestehenden Olympischen Dorfs von 1964 begann im Mai 1973 der Bau des neuen „O-Dorf II“. Ziel war, für die Winterspiele 1976 moderne Unterkünfte für AthletInnen zu schaffen und diese nach dem Großereignis als leistbaren Wohnraum für Innsbrucker Familien zu nutzen.

Zwischen 1973 und 1976 entstanden zu den 1964 erbauten acht Hochhäusern mit insgesamt 689 Wohnungen weitere 642 Wohnungen und 35 Wohnhäuser, eine Hauptschule, eine Dreifachturnhalle, ein Hallenbad mit Sauna, ein Rezeptionsgebäude sowie eine Mehrzweckhalle mit Jugendhort. Schon kurz nach der Schlussfeier zogen die ersten BewohnerInnen ein – das Olympische Dorf wurde zu einem neuen, lebendigen Stadtteil Innsbrucks.

Heute leben im Stadtteil rund 7.220 Menschen aus insgesamt 76 Nationen. Das O-Dorf ist mit 15.486 EinwohnerInnen der am dichtesten besiedelte Stadtteil Innsbrucks. Es verfügt über Schulen, Sport- und Kulturvereine, Nahversorgung, ein modernes Pflegeheim und vielfältige Freizeitmöglichkeiten – von der Eisportanlage bis zu den Parks am Inn. Das Quartier gilt als Vorzeigeprojekt nachhaltiger Stadtentwicklung: Bereits vor der Vergabe der Spiele war eine Erweiterung des bestehenden Nordteils geplant gewesen, inklusive Freizeitzentrum, Hauptschule und Hallenbad – Olympia beschleunigte die Umsetzung lediglich.

„Sämtliche Bauten wurden so errichtet,

dass sie nach den Spielen der Bevölkerung zugutekamen“, schrieb Pressereferent Bertl Neumann im offiziellen Abschlussbericht von 1976.

Die Idee der „Nachnutzung“ prägt das O-Dorf bis heute: Aus der einst geschlossenen Olympianlage wurde ein offenes, vielfältiges Wohnviertel mit starkem Gemeinschaftssinn. Der Sportverein Olympisches Dorf / Neu-Arzt (SVO), 1975 gegründet, ist mit zahlreichen Sektionen – von Handball über Basketball bis Gymnastik – fixer Bestandteil des Stadtlebens.

In den vergangenen Jahren erhielt das „Dorf in der Stadt“ ein neues, modernes Gesicht: Im Rahmen des EU-geförderten Stadtentwicklungsprojekts „COOLYMP“ wurde der Alois-Lugger-Platz gemeinsam mit der Bevölkerung neu gestaltet. Mehr Grün, Schattenbäume, Wasserelemente, Sitzgelegenheiten und barrierefreie Wege machen ihn zum beliebten Treffpunkt für Jung und Alt – ein Ort der Begegnung und Abkühlung im Sommer. Gleichzeitig wurde 2025 der für die Spiele 1964 erbaute Olympiapark, ein Erholungsraum zwischen Luggerplatz und An-der-Lan-Straße revitalisiert – mit neuen Freizeitflächen, Hügeln, Wegen und Aufenthaltszonen.

Das O-Dorf bleibt damit, 50 Jahre nach seiner Entstehung, ein lebendiges Erbe der Olympischen Spiele 1976 – ein Stadtteil, der aus sportlicher Geschichte urbanes Leben gemacht hat. 

Olympischer Eiskanal Igls

Für 1976 völlig neu errichtet, mit kombinierter Bob- und Rodelbahn und künstlicher Vereisung. Der österreichische Doppelsitzer Rudolf Schmid/Franz Schachner gewann Bronze. Heute ist der Olympia Eiskanal Innsbruck Trainingszentrum des Bob- und Skeletonverbandes, Austragungsort zahlreicher Weltmeisterschaften und ganzjährig ein touristisches Highlight mit Gästefahrten.



Doppelsitzer Schmid/Schachner rasten zu Bronze im Eiskanal Igls.

© 1976 / INTERNATIONAL OLYMPIC COMMITTEE (IOC)



In der Axamer Lizum kämpften die Damen um Edelmetall.

Axamer Lizum

Die Damenabfahrt am Hoadl bescherte Österreich eine Silbermedaille durch Brigitte Totschnig. Heute ist die Axamer Lizum mit neun Liftanlagen, 40 Pistenkilometern und atemberaubendem Panorama eines der beliebtesten Skigebiete im Großraum Innsbruck. Viele Abfahrten tragen noch die Namen der olympischen Rennen.

Patscherkofel

Franz Klammer raste 1976 mit 1:45,73 zur Goldmedaille im Abfahrtslauf – ein Moment für die Ewigkeit. Heute lockt der Patscherkofel Sommer wie Winter mit Panoramawegen, der neuen Patscherkofelbahn, Familienangeboten und dem Gipfelrestaurant „Das Kofel“. Sportlich, aussichtsreich, geschichtsträchtig.



Der Kofel: Heute Hausberg, damals Schicksalsberg.

Olympiaregion Seefeld & Toni-Seelos-Schanze

Nordisches Zentrum der Spiele mit Biathlon, Langlauf und Nordischer Kombination. Heute internationales Trainingszentrum mit mehr als 250 Loipenkilometern und moderner Schanzenanlage – Wettkampfstätte der Nordischen Skiweltmeisterschaften 2019.

OLYMPIA 1976 - WAS BLEIBT

Archivwürdig sind sie alle, die Erinnerungen und Momentaufnahmen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die die Olympischen Spiele von 4. bis 15. Februar 1976 in Innsbruck - bis heute der einzigen Olympiastadt Österreichs - selbst miterlebt haben.

50 Jahre später hat Tobias Rettenbacher vom Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck anlässlich des Jubiläums für die Sendung „50 Jahre Olympische Winterspiele 1976“ ehemalige Sportlerinnen und Sportler und weitere ZeitzeugInnen aufge-spürt, die von ihren ganz persönlichen Erlebnissen im Winter 1976 erzählen. Brigitte Habersatter-Totschnig, Franz Klammer, Toni Innauer, Hansi Hinterseer, Olga Pall-Scartezini, Gudrun Obitzhofer, Peter Baumgartl, Hanni Weirather- Wenzel und Bernhard Russi berichten von ihren Eindrücken und von der Bedeutung für ihre sportliche und persönliche Entwicklung und erinnern sich an interessante Hintergrunddetails.

Die Farbe Gold

Ein erstes, bleibendes Highlight war

für viele bereits die Eröffnungsfeier im Bergisel-Stadion vor 60.000 Menschen - die euphorische Stimmung, die Vorfreude, das begeisterte Publikum. Einzig die goldenen Anzüge der österreichischen SportlerInnen sorgten nicht nur bei den anderen Nationen für Irritation - die Gastgeber setzten sich damit selbst unter Druck. Franz Klammer war Fahnenträger für Österreich, Hanni Wenzel für Liechtenstein. Was einigen ebenfalls stark im Gedächtnis geblieben ist: die verstärkten Sicherheits- und Ausweiskontrollen im Olympischen Dorf, die es bei den letzten Olympischen Spielen in Innsbruck noch nicht gab. Bedingt waren sie durch die Terroranschläge bei den Sommerspielen in München 1972. Den Skispringern in Seefeld wurde sogar eine Entführung angedroht.

„Silber gewonnen“

Eines wird in den Interviews deutlich: Die Olympischen Spiele sind kein Wettbewerb wie andere. Aus österreichischer Sicht waren besonders die Titelfkämpfe bei den AbfahrerInnen und Skispringern spannend. So standen die Olympischen Spiele 1976, bei denen die österreichischen AthletInnen letztlich sechs Medaillen errangen, unter anderem im Zeichen der Du-elle Klammer/Russi, Mittermaier/Totschnig und Schnabl/Innauer. Für Brigitte Totschnig, die sich nach guten Platzierungen vor den Olympischen Spielen in der österreichischen Favoritinnenrolle wiederfand, bedeuteten in der Axamer Lizum schließlich „fünf Stockschübe und wenige Hundertstel“ den zweiten Platz. Gold holte Rosi Mittermaier (D). Ein packendes Finish bot schließlich auch der österreichische Doppelsieg auf der Bergiselschanze, mit dem diese XII. Olympischen Winterspiele zu Ende gingen. Karl Schnabl überholte im zweiten Durchgang den erst 17-jährigen Toni Innauer, der kurz zuvor noch die Vierschanzentournee in Innsbruck mit einem Schanzenrekord dominiert hatte.

„100 Prozent sind zu wenig“

Ein weiteres legendäres Erlebnis schildert der Schweizer Bernhard Russi. Es ist die letzte halbe Minute der Fahrt von Franz Klammer am



© STADTARCHIV/STADTMUSEUM (2)

Das Skispringen war 1976 im Aufwind: Toni Innauer und Tobias Rettenbacher im Gespräch.



Stolz auf Edelmetall: Brigitte Totschnig mit ihren Olympia- und WM-Medaillen

Patscherkofel, als Russi bereits als Führender im Zielbereich wartete: „Es ist immer noch der spannendste Moment meines Lebens. Der Berg hat gezittert.“ Russi hatte bereits 1972 in Sapporo olympisches Abfahrtsgold gewonnen – für den 23-jährigen Klammer waren es in Innsbruck die ersten Olympischen Spiele. Aus einem Handschlag und 33 Hundertstelsekunden wurde schließlich eine Freundschaft fürs Leben, wie Russi erzählt. Das packende Abfahrtsrennen aus der Sicht Franz Klammer wird im Podcast natürlich ebenso wenig fehlen.

Der Sport im Fokus

Bei den ersten live im Fernsehen übertragenen Olympischen Spielen 1976 war ein übermäßiger medialer Druck noch nicht zu spüren. Der „mediale Rummel“ lief unkoordinierter und unstrukturierter ab, die mediale Präsenz war den AthletInnen weniger wichtig. Der Sport selbst war im Fokus, mit unbequemen Fragen („warum ‚nur‘ Silber“) und Vorwürfen wurden die SportlerInnen jedoch schon damals konfrontiert, wie Totschnig und Hinterseer erzählen. Auch die Trainingsbedingungen und die Durchführung der Rennen waren anders als heute: Das Slalomtrai-

ning fand am Kitzbüheler Hahnenkamm statt, die zwei Durchgänge an zwei Tagen.

Aus sportmedizinischer Sicht erzählt Dr. Peter Baumgartl. Er hat bei insgesamt neun Olympischen Spielen, die für ihn von der Idee getragen sind, die Jugend und viele Nationen zu verbinden und den Frieden zu fördern, das Nordische Skiteam betreut – Innsbruck waren seine ersten. Es gab einen regen Austausch zwischen den Mannschaftsärzten der verschiedenen Nationen. Seine persönliche Bilanz: Seine SportlerInnen haben insgesamt 100 Medaillen ergattert.

Memorabilia und Erinnerungen

Bei Brigitte Totschnig hat die Silbermedaille beim Kamin ihren Ehrenplatz – auch ihre Enkel fragen regelmäßig danach. Toni Innauers goldener Anzug hat es – über amerikanische Umwege – ins Haus der Geschichte in Wien geschafft.

Die Goldmedaillengewinnerin der Abfahrt von Grenoble 1968, Olga Pall-Scartezini, war später noch als Physiotherapeutin im Skizirkus dabei und langjährige Vizepräsidentin des ÖSV. Sie hatte in Innsbruck eine bedeutende symbolische Rolle inne: Sie brachte das olympische Feuer durch die Maria-Theresien-

Straße zum Goldenen Dachl (siehe Bild). Für die Möglichkeit zur Unterhaltung und Treffen abseits des Sports sorgte unter anderem der Olympiaball, der im heutigen Congress abgehalten wurde. Hier konnte man Stars und internationale Bekanntheiten kennenlernen, wie Pall erzählt.

Die Innsbruckerin Gudrun Obitzhofer war als Teil des Organisationskomitees unter Karl-Heinz Klee für das Protokoll verantwortlich. Sie arbeitete mit der späteren schwedischen Königin Silvia zusammen, die Chefhostess war. Kommuniziert wurde per Telefon und Fax – bis nach Übersee. Die Vorbereitungszeit dauerte nur knappe drei Jahre. Auch sonst herrschte das Prinzip der Einfachheit und Sparsamkeit, so wurden die Sportstätten von Olympia 1964 weitergenutzt. Einzig der Wohnraum wurde erweitert, was für Innsbruck letztlich städtebaulich von großem Nutzen war.

Zu hören sind ist die Podcast-Sonderserie des Innsbrucker Stadtarchivs unter dem Titel „50 Jahre Olympische Winterspiele Innsbruck“ pünktlich zum Jubiläumsjahr ab Jänner 2026 unter www.innsbruck.gv.at/podcasts und auf den gängigen Podcast-Plattformen. 



© STADTARCHIV/STADTMUSEUM/R. FRISCHAUF

Olga Pall trug die olympische Fackel durch die Stadt.

DER JUBILÄUMS-WINTER IM ÜBERBLICK

Sport hat in Innsbruck nicht nur zu olympischen Zeiten Hochsaison. Der ganze Winter 2025/26 wird im Zeichen des Olympia-Jubiläumsjahres stehen. Hier ein Überblick über die heurigen Highlights, geplanten Events und weiteren Programmpunkte. ➤ AS/KR

120 Jahre Österreichischer Skiverband (ÖSV)

Im November 1905 im Augustinerkeller in München gegründet, feiert der Österreichische Skiverband heuer sein 120-jähriges Bestehen. Was einst mit einer kleinen Gruppe begeisterter Skifahrer (aus 11 Vereinen) begann, entwickelte sich über viele Jahrzehnte zu einem professionellen Verband, der heute über 138.000 Mitglieder zählt und AthletInnen aus elf verschiedenen Sportarten betreut. Der ÖSV hat seinen Sitz seit 1951 in Innsbruck. Das Jubiläum ist für den Verband Anlass, zurückzublicken – aber auch, um nach vorne zu schauen: Mit nachhaltigen Konzepten, digitaler Transformation und gezielter Nachwuchsarbeit will der Verband auch in Zukunft Maßstäbe setzen. Mehr dazu: www.skiaustria.at



Immer im Dialog

Der „Innsbrucker Sportdialog“ findet seit 2024 regelmäßig statt und bietet eine Austauschmöglichkeit für lokale Vereine mit der Politik und EntscheidungsträgerInnen. Der dritte Sportdialog am **20. November 2025** im Haus der Musik Innsbruck glänzt anlässlich des Olympia-Jubiläums mit besonders illustren, geladenen Gästen. Mit dabei sind neben Sportlegenden von 1976 auch VertreterInnen des IOC und von Olympiastädten vor Ort: Im Rahmen des Abends tauscht an sich unter anderem zu den Themen, wie sich das Stadtbild durch die Spiele verändert hat, was heute ohne Olympia fehlen würde bzw. zur heutigen Nutzung der Sportstätten aus. Selbstverständlich kommen ehemalige und heutige Olympionik-Innen zu Wort. Ein Ausblick auf die Olympischen Winterspiele „Milano-Cortina 2026“ im Februar 2026 darf zum Abschluss natürlich auch nicht fehlen. *(Hinweis: Die Veranstaltung ist nicht öffentlich)*

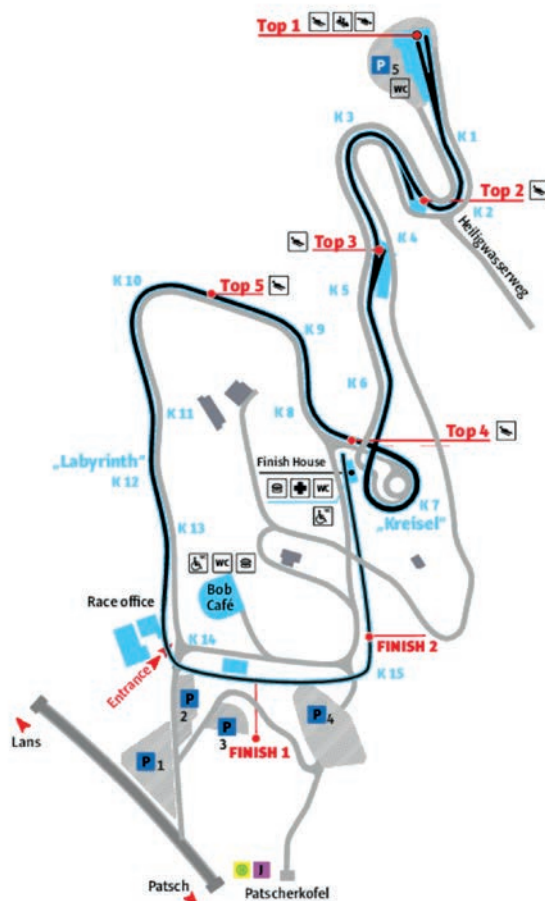
Virtuelle Karte

Was hat die Kläranlage Innsbruck mit den Olympischen Winterspielen 1976 zu tun? Im Zuge der Infrastrukturmaßnahmen wurde in der Roßau die biologische Stufe des Klärwerks installiert, die dafür sorgte, dass die Abwässer der Stadt in einem „weitaus höheren Sauberkeitsgrad“ als bislang „wieder dem Inn“ zugeführt werden konnten. Dies und viele weitere interessante Aspekte der Stadtentwicklung – bestehende und ehemalige olympische Sportstätten sowie Infrastruktur – sind ab dem 4. Februar 2026 online auf einem virtuellen Stadtplan abrufbar, der in einer Kooperation von Universität Innsbruck, dem Archiv für Bau.Kunst. Geschichte und dem Amt für Stadtplanung und dem Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck entsteht.



Olympia-Rallye

Damit auch junge Menschen den olympischen Geist von 1976 erfahren können, wurde in Kooperation zwischen dem Kulturamt der Stadt Innsbruck und dem Medienzentrum des Landes Tirol eine Olympia-Rallye am Bergisel gestaltet. Diese ist in die fünf olympischen Ringe gegliedert und es gibt 25 Aufgaben zu lösen. Die digitale Schnitzeljagd wird per Tablet gespielt. Die Teilnehmenden werden digital vom Sonnenweiberl Sunny und Schneemandl Snowy (das Maskottchen 1976) durch die Stationen geführt. Ein lehrreiches Vergnügen nicht nur für Schulklassen. Die Olympia-Rallye steht ab **1. Februar 2026** zur Verfügung und ist über das Tirol Panorama buchbar. Weitere Infos unter: www.tiroler-landesmuseen.at/haeuser/tirol-panorama



INNS' BRUCK OLYMPIA WORLD

Sport live in Innsbruck

Austragungsort der Olympischen Winterspiele von 6. bis 22. Februar 2026 ist zwar nicht Innsbruck, sondern Milano-Cortina im benachbarten Italien. Dennoch kann man in Innsbruck – in den nach wie vor bestehenden olympischen Sportstätten – immer wieder Großereignisse erleben. Der sanierte Eiskanal Innsbruck-Igls ist Austragungsort des Bob- und Skeleton-Weltcups (24. bis 30. November) und des Rennrodel-Weltcups (5. bis 8. Dezember). Das alljährliche Bergisel-Springen im Rahmen der Vierschanzen-Tournee eröffnet – zum 100-Jahr-Jubiläum der Bergiselschanze – das Jubiläumsjahr am 4. Jänner 2026 (mehr dazu unter 100 Jahre Bergiselschanze). Wer von 6. bis 22. Februar nicht live in Milano-Cortina bei den Bewerben vor Ort sein kann, kann die Spiele natürlich bequem zu Hause auf der Couch im TV verfolgen.



Preise wie damals

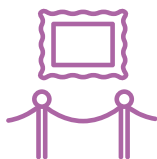
Von 4. bis 7. Februar 2026 feiern vier Olympia-Sportstätten aus dem Jahr 1976 unter dem Motto „Preise wie damals“. Dabei gelten Eintrittspreise um 5 Euro.

4. Februar: Patscherkofel

5. Februar: Axamer Lizum

6. Februar: Olympiaworld Innsbruck

7. Februar: Bergisel



Fotoausstellung

Unter dem Titel „50 Jahre Olympische Winterspiele“ werden 24 Bilder von den Olympischen Spielen 1976 ausgestellt. Zu sehen sind die ausgewählten Momente von vor 50 Jahren in der Innenstadt
15. Jänner bis 15. Februar 2026.



Tiroler Schul-Skirennen

Am 4. Februar 2026 wird gemeinsam mit dem SC Patscherkofel und in Anlehnung an die früheren Tiroler Schulwinterspiele ein Schul-Skirennen für Mittelschulen ausgetragen. Besonderes Highlight für die TeilnehmerInnen: Die Siegerehrung wird von Wintersport-Legenden begleitet.

Winter Young Action Day

Am 7. Februar 2026 geht es ums Ausprobieren und Spaßhaben. Zum großen Finale der 50 Jahre Olympia-Woche wartet ein Tag voller Action, Spaß und Highlights rund um Wintersport und Kreativität. Von der Talstation Patscherkofel bis hin zum Eiskanal kannst du alles kostenlos ausprobieren – egal ob AnfängerInnen oder Profi. Für einen Tag verwandelt sich der Fuß des Patscherkofels in einen großen Spielplatz für Familien und Kinder. Vereine und Organisationen zeigen, wie vielfältig Sport sein kann, und motivieren zum Ausprobieren. Vom Ski & Snowboard – Alpin und Freestyle – über Lawinenkunde & Gelände-Check in Virtual Reality, Biathlon mit Lasergewehren, Skispringen, Klumpen & Rodeln, Bob, Skeleton & Rodeln im Eiskanal bis zum Kinderschminken reicht das Angebot. Der Winter Young Action Day in der Olympia-Edition ist der perfekte Tag, um neue Hobbys zu entdecken, Bewegungsfreude zu erleben und Gemeinschaft zu spüren. Mehr unter: www.young-action-day.at



100 Jahre Bundessportheim & Ski Austria Academy St. Christoph am Arlberg

100 Jahre Bundessportheim & Ski Austria Academy St. Christoph am Arlberg
Im Jahr 1925 eröffnet das Österreichische Unterrichtsministerium in einem ehemaligen Wegmacherhaus in St. Christoph am Arlberg ein Zentrum der Skilehrerausbildung. Seit dem Winter 1998/99 wird diese als Ski Austria Academy St. Christoph am Arlberg vom Österreichischen Skiverband geführt. Mit Beginn der Wintersaison 2025/26 feiert man die Skikompetenz der letzten 100 Jahre in St. Christoph am Arlberg, der Wiege des Skisports. Mehr dazu unter: www.skiakademie.at



100 Jahre Bergiselschanze

Sie gilt nach wie vor als Vorzeigeprojekt in Österreichs Sportwelt, thront über Tirols Landeshauptstadt und ist aus dem heutigen Stadtbild nicht mehr wegzudenken. 1926 wurde am Bergisel eine einfache Naturschanze errichtet, auf der 1927 dann das erste Bergisel-Springen (Tiroler Meisterschaft) stattfand. Der Sieger sprang damals 47,5 Meter weit. Nur ein Jahr später wurde der erste Sprungturm aus Holz mit einem Anlauf von 100 Metern und dem Schanzenrekord von 53 Metern gebaut. Die Schanze ist in Besitz der Stadt Innsbruck und wird vom Österreichischen Skiverband gepachtet und betrieben. Die olympischen Einsätze gab es in den Jahren 1964, 1976 und bei den Olympischen Jugendspielen im Jahr 2012. Ebenso dreimal fanden Bewerbe der Nordischen Skiweltmeisterschaften – in den Jahren 1933, 1985 und 2019 – auf der Bergiselschanze statt. Mittlerweile ist sie ein beliebter Ausflugsort für Gäste aus dem In- und Ausland. Die eindrucksvolle Sportanlage, die zuletzt im Jahr 2002 nach den Entwürfen von Zaha Hadid umgebaut wurde, ist am **3. und 4. Jänner 2026** Schauplatz der Vierschanzentournee. Weitere Infos unter www.bergisel.info und www.vierschanzentournee.com/innsbruck

Gestern. Heute. Morgen.

Wir sind dabei.



ONLINE LAUFEND AKTUELL INFORMIERT

Mehr Hintergründe zur Geschichte und Tradition Innsbrucks als Olympiastadt sowie viele Informationen zu den Veranstaltungen im Jubiläumsjahr finden sich online abrufbar unter www.innsbruck.gv.at/olympiastadt.



Socialise with us

Es lohnt sich außerdem, die Social-Media-Kanäle der Stadt Innsbruck unter [stadt_innsbruck](#) auf Facebook und Instagram aufmerksam zu verfolgen. Neben historischen Rückblicken wird laufend und aktuell ge-

meinsam mit PartnerInnen über die Highlights und Programmpunkte des Jubiläums informiert.

Wie habt ihr die Olympischen Winterspiele 1976 in Erinnerung? Gibt es Verwandte oder Bekannte, die damals live vor Ort waren, oder habt ihr

einen besonderen Schnappschuss? Teilt eure persönlichen Momente mit uns! Auf Social Media freuen wir uns unter [#50jahreinnsbruck1976](#) besonders über euer Feedback, eigene Erinnerungen sowie Kommentare und Fotos. ➔ KR

